



VORWORT

Ra Manan !

Das Fest ist vorbei. Meine Teilnahme stand bis zum letzten Moment auf der Kippe, da meine Gesundheit nicht so richtig wollte, aber immerhin ab Montag abend war ich dann auch auf dem Fest, welches vermutlich als "Urlaubsfest" in die Geschichte eingehen wird. Ich habe selten so ein entspanntes Fest erlebt. Es gab keinen Streit, keine Hektik und nichts, was wirklich wichtig war. Es gab noch nicht einmal gestresste Veranstalter. 280 Follower, die sich in die Sonne legen und knobeln, wer die nächsten Getränke holt. Perfekt. Es gab einen unspektakulären Marsch, einen netten Markt und einen traumhaft schönen Zeremonienabend mit einer Mythanenzeremonie als gänsehauterzeugender Höhepunkt. Der thuathische Höhepunkt war natürlich der Götterspruch, der das Hügelvolk in die Selbstständigkeit entließ. Damit verliert Tir Thuatha zehn gute Leute. Wir werden aber weiter zusammen feiern und in der Simulation verbunden bleiben. Meinen Dank an euch für die vielen spannenden Jahre und viel Glück!

auf euren Wegen. Die thuathische Kulturbeschreibung, die wir dem Wunsch der Götter gemäß, nachgereicht hatten, fand ebenfalls Wohlgefallen. Der entsprechende Götterspruch ist aber leider der Zensur zum Opfer gefallen. In der thuathischen Zeremonie auf dem Fest haben wir Arkan angemessen hingerichtet, während Siber leider ein bisschen vom Wahnsinn befallen wurde. Das Zauberduell

gegen einen Mythanen war wohl doch etwas viel für ihn. Die Thuatha waren mit acht Personen auf dem Fest, mehr als ich erwartet hatte. Wir konnten in einer kurzen Zeremonie auch endlich Jupp und Anna endgültig in unsere Reihen aufnehmen.

Jupp wird sich wohl in Tir Laighainn niederlassen und Anna zieht es nach Alba. Apropos Laighainn: Herrn Neugebauer habe ich wie immer auf dem Tanz und Folk Fest Rudolstadt getroffen. Auch zu meinem Exlord Harald Märtens gibt es weiterhin Kontakt, wobei ich merkwürdigerweise mich mit Hägor stundenlang über Follow unterhalten kann und mit Frank Neugebauer nicht. Harald hatte sogar einige direkte Wünsche zum Clan, z.b. daß es auch in Zukunft möglich sein soll, daß jemand eine Figur aus dem Hügelvolk darstellt aber im Clan der Thuatha ist (was mit Ebus geklärt ist). Aber das Interesse an Follow hat mich schon sehr gefreut, immerhin sind es nun zehn Jahre her, seitdem Hägor auf seinem letzten Fest war.

Wenn wir schon bei alten Followern sind: Gustav Gaisbauer, mein Vorgänger, war ebenfalls auf dem Fest. Das ist bestimmt auch zehn Jahre her, daß ich Gustav gesehen habe, und ich muß zugeben, ich habe mich ehrlich gefreut. Ich plane auch einen "wie war das eigentlich früher" Besuch bei Gustav.

Neben der Converanstaltung und dem Schreiben an der Kulturbeschreibung werde ich mich im nächsten Jahr ein wenig in der Larp-Szene umsehen und hoffe, dort ein bisschen Nektar für Follow zu saugen. Irgendwie habe ich den Wunsch nach einer Brücke zwischen Magirafigur und Larp im Kopf. Ein stressfreies Angebot, wo die, die



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 2

daran Spaß haben, sich immer mal wieder zusammenfinden. Wer von euch hätte denn Lust an so etwas?

Lasst es euch gut gehen,

Euer **Siber**

Ra Manan!

Dieses Jahr musste das Fest leider ohne mich stattfinden, was ich leider sehr bedauere, hoffe aber das Beste für das nächste Jahr.

Obwohl ich ja jetzt quasi eine Woche Zeit gehabt hätte, bin ich leider nicht dazu gekommen, an der Kaffa -

Kettengeschichte weiter zu schreiben.

Auch dafür nehme ich mir fest vor, ein Kontingent im nächsten Quartal frei zu halten. Auch hoffe ich bald einige neue Bilder von den Autoren zu haben, damit ich sie hier immer aktuell mit einfügen kann...

Möge Airdusts Mantel euer Heim schützen!

Heiko Harthun aka. Devin LeDaigh
Aachen, den 01.06.03

Inhalt

Geschichte: Winter 42 von Marek
Vaclavik
Aktuelle Mitgliederliste

Impressum

Der Steinkreis ist eine Publikation der Followgruppe "Volk von Tir Thuatha". Alle Rechte an den Beiträgen liegen bei den Autoren, die sich auch im Sinne des Presserechtes verantwortlich zeichnen. Ansprechpartner:
Christian Elstrodt, Wallstr. 1, 42897 Remscheid. Email:
siber@wtal.de

Anmerkung der Webredaktion:

Der an dieser Stelle fehlende Festbericht wird auf Wunsch des Autors nicht im Web veröffentlicht. Er ist in Follow 380 nachzulesen.

Winter 42

Ein Schneesturm macht
den Tag zur Nacht.
Unter den Mauern
tobt die Schlacht.
Anilyddan
erwartet schon
Gefallene,
die zu ihr komm'n...

"... ko-o-om'n... koo... ko-ooo-m'n."
Das letzte Wort der Strophe sang der Barde mehrmals hintereinander, in verschiedenen Tonlagen. Mit keiner der Varianten war er aber so richtig zufrieden. Als die Tür quietschend aufging, schaute er von seiner Harfe auf. Der Besitzer der Herberge stolperte herein und schloss sie hastig hinter sich. Nicht schnell genug - der eiskalte Wind hatte bereits eine dünne weiße Schicht in den Raum hineingeweht.

„Kalt wie in Traidhus A...Allerwertestem. Puh, hab' ich mir einen abgefroren!“ Der Mann schüttelte Schnee von seinen Stiefeln ab. „Ich habe schon einundvierzig Winter erlebt, aber keiner von denen kam acht Wochen nach dem Vorigen.“

Da der Spruch in den letzten zwei Tagen zu jeder Mahlzeit serviert wurde, fand er diesmal keinen Anklang. Der Barde



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 3

wandte sich schweigend seinem Instrument zu. Die mit dem Rücken zur Tür sitzende Person rührte sich nicht mal und starrte weiter ins prasselnde Kaminfeuer. Der Söldner war schon seit Mittag vom Glühwein angenehm benebelt, und so verzichtete er ausnahmsweise auf sein übliches Kontra „Winterfeldzug nach Moreta“.

Der Wirt nieste laut und verschwand im Nebenzimmer. Darauf stand der Kaufmann von seinem Tisch in der Ecke auf. Er ließ seinen mit Perlen verzierten Abakus auf dem Stuhl liegen und folgte der frischen Schneespur in die Küche.

„Wie kann ich dienen, werter Herr Seranir?“ erklang die Stimme des Herbergsbesitzers einige Augenblicke später. Die Antwort war ein undeutliches Gemurmel. Der Kaufmann sprach so schnell und so leise, dass man nebenan im Essraum kein einziges Wort verstehen konnte. Desto klarer hallte die Stimme des Hausherrn: „Also, von einer Weiterreise muss ich nach wie vor dringendst abraten!“ Es folgte gedämpftes Nuscheln, unterbrochen mit „Uhm...“ und „Aha...“ seitens des Wirtes. Der eingeübte freundliche Ton des Gastgebers nutzte sich allmählich ab. „Tja, keinem von uns gefällt es, hier zu hocken und auf besseres Wetter zu warten. Aber auf dem Bergpfad würdet Ihr es nicht mal bis zum Pass schaffen, geschweige denn bis nach Caswallon...“ Eine Salve hektischen Zischens unterbrach ihn. Die Reaktion darauf war sarkastisch: „Aha? Und wen möchtet Ihr noch mitnehmen? Vielleicht die Druidin - sie kann Euch mit einem Mistelzweig Schnee vom Weg fegen, eh? Nein. Nein! Ich kann hier keine Seele entbehren, keinen einzigen Knecht, keine Magd.“ Es folgte ein

besonders giftiges Geflüster - und das war der letzte Tropfen. „Ach, lass mich in Ruhe!“ explodierte der Wirt. „Das Geld kannst du für den eigenen Totenschmaus aufheben. Hier geht’s um den Kragen, kapiert?! ...“ Der Wirt kriegte sich langsam wieder ein. „Wenn Ihr des Wahnsinns seid, geht ruhig. Aber dabei werde ich Euch nicht helfen. Und basta.“

Der Kaufmann erschien wieder in der Küchentür, rot im Gesicht. Die Gäste im Essraum taten so, als ob sie nichts mitbekommen hätten. Der Barde fing hastig an, eine Saite zu stimmen. Der Söldner nahm einen langen, langen Schluck. Der Feuerbeobachter zeigte nach wie vor eine Reaktion.

Nun tauchte der Wirt im Blickfeld auf, mit einem Krug, über dem ein Wölkchen wohlriechender Dampf schwebte. Er drückte das Getränk dem verlegenen Kaufmann in die Hand und klopfte ihm versöhnlich auf die Schulter. „Also, werter Herr, wieder hinsetzen und geduldig sein, wie alle anderen auch.“ Der erniedrigte Mann murmelte etwas und schlurfte zurück zu seinem Platz.

„Kopff ’och mein Frreund!“ Der Söldner ließ sich dazu bewegen, ein bisschen Mitgefühl zu zeigen. „Guck, isch bin au’ spät dran! Drüben in Tir Laig’ainn wartet ein Auftrag auf misch. Und isch, der große Kapitän Thorp, stecke stattdessen in irgendwelchen Clad’ainnischen Bergen fest.“ Er rückte die Sitzbank entlang. Das Opfer seiner Anteilnahme schob schmollend die Perlen seines Abakus herum. Der Söldner machte eine nachdenkliche Miene. „Dieses Unwetter erinnert misch irgendwie an damals, als wir Moreta belagert ’aben. Der Schneefall



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 4

'at uns überrascht und auf einmal standen wir bis zu den Knien...“

Während der Veteran seine Geschichte erzählte, ging der Barde zum Kamin herüber. Er setzte sich zu der Figur, die mit unerschütterlicher Ausdauer das Feuer beobachtete. Die leichte Erschütterung der Sitzbank brachte einen Wanderstab zum Rutschen, welcher gegen die Kante gelehnt war. Beide Personen griffen instinktiv nach dem fallenden Gegenstand, dem Barden gelang es ihn zu fangen. Vorsichtig stellte er den Stab wieder ab und räumte einen Teller von der Bank. Da die „Statue“ nun aus ihrer Starre geweckt war, traute sich der Barde, sie direkt anzusprechen.

„Entschuldigt, Ehrwürdige Morgwyn, aber Ihr scheint von den Flammen ganz gefesselt zu sein... Vielleicht offenbaren sie Euch etwas, was uns anderen verborgen ist?“ Der Kopf in der Kapuze drehte sich zum Fragesteller: „Und was soll ich Euch aus dem Feuer ablesen, Meister Adar?“ Der bissige Unterton verunsicherte den Barden, so dass er keine Antwort gab. Mit demselben ironischen Anhauch fuhr die Stimme fort: „Wenn es nur so einfach wäre: anzünden, hineinschauen – und sofort erfahren, was in der Welt so passiert.“ Die Gestalt richtete sich auf und schüttelte Brotkrümel vom Teller in das Feuer. Sie verglühten augenblicklich in einem gelblichem Licht. „Zu Schade - solche Feuerstellen gibt es in dieser Welt leider nicht!“

Die Sprecherin hielt kurze inne und warf dann ihre Kapuze zurück. Das Gesicht darunter gehörte einer Frau mit kupferroten Haaren und grünen Augen. Sie schien etwas älter zu sein als ihr Gesprächspartner. Halb lächelnd, halb

grinsend fügte sie hinzu: „Meine Visionen – wenn ich welche habe - sind schmerzhaft und erschöpfend. So geht es den Meisten, die das Zweite Gesicht besitzen.“ Der letzte Satz klang eigentlich ganz freundlich, frei von jeglichem Spott.

Trotzdem fühlte sich der Barde unerwünscht und wollte sich wieder zurückziehen. Die Frau versuchte ihn in weiteres Gespräch zu verwickeln: „In Eurem Lied vorhin... Von welcher Schlacht habt Ihr da denn gesungen?“

„Von der jüngsten, natürlich!“ Der Barde fühlte sich durch das Interesse an seinem Werk offensichtlich geschmeichelt. „Wenn ich wüsste, wie der Kampf ausgegangen ist, könnte ich das Stück heute noch zu Ende schreiben.“ Er streichelte flüchtig die Saiten und erzeugte einen leisen Akkord.

Morgwyn nickte: „Der Krieg beschäftigt uns alle...“

„Es ist sogar die zweithäufigste Sache, an die ich denke“ bestätigte Adar. Sein Gesichtsausdruck war toternst.

„Aber leider weiß ich auch nicht mehr als jeder andere in der ganzen Grafschaft“, zuckte die Druidin mit den Schultern. „Bereits seit Tagen haben mich die Götter mit keiner Offenbarung erleuchtet.“ Sie stellte den leeren Teller auf den Tisch ab.

„Das letzte, was wir gehört haben, war, dass unsere Armee vor Glascaer steht!“ Der Wirt war jetzt zurück und schloss sich dem Gespräch an. „Und ich sage Euch – wir werden siegen!“

Kapitän Thorp am anderen Tisch wurde immer lauter. Offensichtlich war er



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 5

inzwischen auch zum Kommentar der aktuellen militärischen Lage übergegangen. „Also, was euer Clad' aingraf da jetzt durchzie't, das ischt beeindruckend mutik: den Krieg so früh nach dem Winter anzufangen. Das gibt einen starken Überraschungsmoment.“ Thorp merkte gar nicht, dass Seranir nicht besonders aufmerksam zuhörte. Stattdessen sah der Kaufmann zum Fenster, in das milchige Gewirbel.

„Aber der plötzliche Wetterumschwung - der muss wiederum den Angreifer ganz schlimm getroffen 'aben.“ Thorp haute auf den Tisch. „Wie isch das sehe, stehen nun die Chancen verdammt ausgeglichen.“ Der Söldner neigte seinen Kopf leicht zur Seite: „Bei den Göttern! Sooo was Spannendes – und isch bin nischt dabei.“

Der Kaufmann nutzte Thorps Atempause und stand auf. Er machte eine entschuldigende Geste und schlich sich nach draußen.

„Mein Freund, nasch der Pinkelpausee, erzä'le isch dir, wie wir den Kessel geschlossen 'aben!“ rief der Söldner seinem fliehenden Zuhörer hinterher.

In der darauf folgenden Stille vereinigten sich die beiden Gesprächsrunden. Der Barde wandte sich an die Druidin „Was ich fragen wollte - weswegen zieht Euer Treun* eigentlich gegen seinen Nachbarn in Laighainn?“

„Ich schätze, es geht um eine Kupfermine im Grenzgebiet.“ fing Morgwyn an zu erklären. Ihre Gleichgültigkeit verriet, dass sie für politische Spiele wenig übrig hat.

„Mit Verlaub, Ehrwürdige,“ mischte sich der Wirt ein „aber ich glaube, wir sollten die Lage in ihrer Gesamtheit erklären.“ Er benutzte wieder den Ton, mit dem er seine Gäste um den Finger zu wickeln pflegte.

Morgwyns Gesicht zeigte Unmut. Doch sie entschied sich, die kleine Unverschämtheit durchgehen zu lassen: Sie war hier die Druidin, aber der Wirt war ihr Gastgeber. „Sie haben Recht, Herr Ullrich. Da Meister Danbwyta in unserem Land fremd ist, weiß er eine ausführlichere Erklärung bestimmt zu schätzen.“

„Aber gerne.“ nickte der Barde eifrig, ohne zu ahnen, was auf ihn zukam.

In der folgenden halben Stunde schilderte der Herbergsbesitzer die Ursachen des Grenzkonflikts. Er sprach über die Überheblichkeit des Fynn** von Glascaer, und wie dieser den geliebten Grafen beleidigte. Er legte dar, wieso Glascaer das umstrittene Gebiet unberechtigt in seinem Besitz hielt. Schließlich stellte er die These auf, dass tüchtige Leute wie die Cladhainn leichtsinnigen Völkern wie den Laighainn überlegen seien und deswegen dazu vorherbestimmt, sich zu nehmen was ihnen gehöre.

Adar folgte den Ausführungen mit Aufmerksamkeit und stellte ab und zu eine Zwischenfrage. Der Söldnerkapitän saß jetzt am selben Tisch und je weniger er mit dem Thema mitkam, desto intensiver soff er. Morgwyn distanzierte sich von dem Vortrag. Sie konnte den Eindruck nicht loswerden, dass der Wirt das alles nicht aus seinem eigenen Kopf hatte.

* Treun = Graf

** Fynn = Stadtverwalter



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 6

„Werter Ullrich, Ihr sprecht wahrlich wie ein Buch!“ bemerkte die Druidin. Der Sprecher blickte sie mit Verunsicherung an. Angesichts des landesweiten Leseverbots war der Vergleich eher eine Unterstellung als ein Kompliment.

Kapitän Thorp war inzwischen ziemlich betrunken. Er warf sich dem Hausherrn weinend um den Hals und schwor seiner Absicht ab, sich von den unwürdigen Laighainn anwerben zu lassen. Während Ullrich ihn beruhigte, fragte der Barde, was genau die Parole „Druck nach Esten“ bedeuten sollte. Die Druidin rollte nur ihre Augen und schüttelte entsetzt den Kopf.

„Die Gunst der Götter beweist die Rechtmäßigkeit unseres Kampfes!“ kündigte Ullrich fast feierlich an. „In den einundvierzig Wintern habe ich einige Kriege erlebt, aber nie war uns der Sieg so sicher wie diesmal!“

„Oho! Wieso das?“ fragte Adar Danbwyta.

Die Druidin seufzte: „Die Prophezeiung“

„Jawohl – die Prophezeiung!“ rief der Hausherr triumphierend. „Bevor seine Grafschaft ihren kühnen Plan umsetzte, befragte er dazu den Höchsten Berater. Und der Ehrwürdige ra Don hat uns bei den Göttern einen Sieg erbeten.“ Der Wirt erhob den Zeigefinger. „Sogar mehr als das – der Feind wird sich aus eigenem Willen ergeben und uns unterwerfen!“

An dieser Stelle konnte sich die Druidin nicht mehr zurückhalten:

„Devin ra Don ist ein Großer unter uns, aber nicht einmal er beherrscht das Schicksal!“

Nun hatte sie die ganze Aufmerksamkeit. „Es ist lediglich ein Orakel, keine Sicherheit.“ erklärte sie. „Und soweit ich weiß,“ senkte sie die Stimme, „war die Prophezeiung nicht so direkt, wie sie überall erzählt wird.“

„Aha? Und wie genau lautete die Vorhersage?“ interessierte sich der Barde.

In dem Augenblick wurde die Eingangstür weit aufgerissen. Einer der Hausknechte namens Ron rannte herein.

„Er ist weg. Einfach weg! An der Hinterseite steht eine Leiter und im Stall fehlen seine Pferde.“

Der Hausherr war erst mal leicht desorientiert: „Ron, sprichst du vielleicht von diesem nervigen Nuschelfritzen? Meinst du den ... Dwglach Seranir?“

„Ja ja, dieser Kaufmann, der nach Casswallon wollte“ bestätigte Ron. „Der Irre ist einfach abgehauen.“

„Ausgeschlossen... isch 'abe ihm nosch gar nisch erzählt über die glo'reiche Kesseloperation bei Moreta!“ protestierte eine angetrunkene Stimme. Niemand schenkte der Bemerkung Aufmerksamkeit.

„Ich habe ihn auf dem Gewissen!“ jammerte Ullrich. „Ich habe ihm gesagt ‚Bist Du wahnsinnig? Dann gehe!‘ Und er ist wahnsinnig!“ Der Wirt fasste sich an den Kopf.

Die Tür hinter Ron stand immer noch offen. Eine Böe blies Schneeflocken herein. Der Wind hatte sich gewendet – und brachte aus der Ferne ein schwaches Geräusch: Pferdewiehern.



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 7

Der Hausherr traf eine Entscheidung.

„Ron, wir müssen ihn suchen!“ Während Ullrich seinen Pelzmantel anzog, lamentierte er, in den ganzen einundvierzig Jahren sei er einem solchen Spinner nie begegnet. Im nächsten Moment waren er und sein Diener weg.

Kapitän Thorp torkelte zu seinem alten Platz in der Ecke und nahm die klassische Position eines schlafenden Schluckspechts ein.

„Die Vorsehung beschützt die Verrückten.“ Adars Binsenweisheit fiel ins Leere. „Sicher sind sie bald zurück, und zur Strafe bekommt Seranir heute Abend keinen Nachtsch.“ Adars Witzelei kam aber nicht vom Herzen. Im Gegenteil, auf einmal schwebte ihm Bilder des Verderbens vor, die er zu verdrängen versuchte: Der arme Kaufmann erfroren in einer Schneewehe. Oder er hängt aufgespießt an einer Felsenspitze. Oder liegt begraben unter einer Lawine.

Als könnte die Druidin seine Gedanken spüren: „Ihr seid dem Tod wohl nicht sehr oft begegnet, Meister Adar, nicht wahr?“

„Hmm...Mit einem Kriegshelden wie dem guten Kapitän kann ich sicher nicht mithalten.“ Er machte eine Gebärde in Thorps Richtung.

Morgwyn bemerkte ganz klar Adars Versuch, das Gespräch von seiner Person abzulenken. Sie ließ sich darauf ein: „Fürwahr! Krieger haben mit der Schwarzen Herrin täglich zu tun.“

Adar spann das Thema weiter: „Und Erinnerungen an solche finstere

Begegnungen müssen dann mit Schnaps gewegewaschen werden.“

„Aber leider klappt es mit de' Wegwaschen nischt immer.“ Der Kapitän war wieder dabei.

„Ihr lästert über einen armen Soldaten, liebe 'errschaffen?“ Thorp war nicht wirklich beleidigt. In seinem Zustand war das, ein guter Anlass für eine Runde Selbstmitleid. „Isch könnte eusch was vom Kriegerleben erzä'len.“ Aber statt etwas zu sagen, schien er eine Zeit lang in seine Erinnerungen einzutauchen. In leiseren Stimme fügte er schließlich hinzu: „Und isch'abe Sie tatsächlich gese'en.“

Adar und Morgwyn tauschten verwunderte Blicke aus.

„Jawohl!“ voller Aufregung sprang der Veteran auf. „Isch 'abe die Krä'nfrau gesehen. Anilyddan!“

Er verzog nachdenklich das Gesicht. „Sie sieht ein bisschen aus wie die Lange Sally... Aber die kennt Ihr wahrscheinlich nicht, die Lange Sally - oder?“

Aus unergründlichen Ursachen sprach Thorp den letzten Satz absolut akzentfrei aus. Danach sackte er wieder ab und nickte erneut ein.

Aus dem Windrauschen draußen tauchten Schritte und Stimmen auf. Adar öffnete die Tür. Ullrich und Ron trugen einen reglosen menschlichen Körper herein und luden ihn auf dem nächsten Tisch ab.

Alle packten mit an. Als Erstes versuchten sie, den Geborgenen zu entkleiden. Als sie den ums Gesicht gebundenen Schal entfernten, stieß Ron ein überraschtes „Oh!“ aus. Der Wirt trat erschreckt zurück.



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 8

Adar stützte fassungslos die Hände auf seine Hüften. Diese Person war nicht Seranir, der nuschelnde Kaufmann.

„Wo habt ihr den bloß aufgesammelt?“ interessierte sich Morgwyn, während sie beim Gegenstand ihrer Frage nach dem Puls suchte.

Der Wirt rieb sich die Stirn. „Wir sind dem Weg Richtung Ydd gefolgt. Nach einigen Schritten stießen wir auf ein Pferd. Im Sattel hing ein Reiter. Wir dachten, es wäre unser Mann, also schnappten wir uns den - und herein mit ihm. Das Tier habe ich bei Lia abgegeben.“ Er meinte Lianna, seine Ehefrau.

„Herzschlag und Atem sind schwach, aber vorhanden.“ meldete Morgwyn. „Er ist bewusstlos.“ Ihre Bewegungen strahlten nun Selbstverständlichkeit und Effizienz aus.

Sie verlangte nach heißem Wasser, warmen Decken und einem Lager. Ron und Ullrich entfernten sich, um dies zu besorgen. Kapitän Thorp schlummerte ungestört weiter. So waren Adar und Morgwyn im Augenblick die einzigen wachen Personen im Raum.

Sie beugte sie sich über dem Ohnmächtigen und küsste ihn auf die Wange. Dann trat sie an Adar heran und gab ihm einen gleichen Kuss. „Hemd aus.“ befahl sie dann dem überraschten Barden. „W-was?“ stotterte Adar und stolperte nach hinten. Für einen Augenblick überlegte die Druidin, ob sie sich vielleicht missverständlich ausgedrückt hatte. Dann wiederholte sie die Anweisung, höflicher formuliert: „Bitte, helft mir seinen Oberkörper frei zu machen.“

Während sie zusammen die Schnüre des schweren Gewandes lockerten, erklärte Morgwyn: „Seine Stirn ist um Einiges kälter als Eure, mein Freund. Starke Unterkühlung.“

Auf dem Bauch des Mannes entdeckten sie eine große Prellung, durchsägt mit Schürfwunden. „Und er hat offensichtlich Blut verloren.“ Vorsichtig tastete Morgwyn die Stelle ab. „Die Bauchwand ist verspannt. Etwas darin wird wohl angerissen oder zerquetscht sein.“ Sie klang besorgt. „Ich schätze, das kommt von einem Knüppel... oder einem Streitkolben.“

Die Druidin versuchte den Bewusstlosen zu wecken, aber es gelang ihr nicht.

Ron und sein Herr kehrten zurück. Aus einem Tisch und einigen Fellen bauten sie eine Liege und legten den Verletzten darauf. Durch ein mit Leder bespanntes Gestell wurde das improvisierte Bett vom restlichen Raum abgeschirmt. „Die Zimmer oben sind nicht ausgeheizt. Hier können wir ihn besser versorgen.“ erklärte der Wirt

Während die Druidin Kräuter aus ihrem Beutel aufbrühte, durchsuchten Adar und Ullrich die Kleidung des Unbekannten, um einen Hinweis auf seine Identität zu finden. Adar betrachtete die Schwertscheide und zog die Waffe heraus. Entlang der Klinge zog sich ein Streifen aus eingetrocknetem Blut. Ullrich wühlte in der inneren Hemdtasche und entdeckte ein kleines Plättchen aus Metall. „Das Zeichen des Treun!“ rief er. „Und mit dem Symbol des sprechenden Raben.“ Da er bei Adar keine Reaktion sah, erklärte er: „Gräfliche



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 9

Kuriere weisen sich mit dieser Marke aus, wenn sie hier rasten“

Morgwyn versuchte erneut, den Verletzten zu wecken, um ihn ein Getränk zu verabreichen. Er stöhnte zwar, kam aber nicht ganz zu sich. Die Druidin wandte sich an Ullrich: „Wenn er erwacht, gebt ihm das zu trinken.“ Dann bat sie Ron, ihr Pferd vorzubereiten.

„Ich gehe Daidre holen“, kündigte sie an. Als sie die besorgten Blicke um sich sah, fügte sie schnell hinzu: „Keine Angst, ich kenne Tricks, mit denen ich mich auch bei diesem Wetter durchkomme.“ Sie zwinkerte schelmisch. „Außerdem lässt der Sturm langsam nach.“

„Und wer ist Daidre?“ fragte der Barde.

„Eine Heilerin. Sie wohnt im Obertal, ungefähr acht Meilen von hier.“ erklärte Morgwyn.

Ullrich zuckte mit den Schultern und murmelte: „Sie ist erst von einigen Monaten hierher gekommen... aus Laihainn. Ich habe ihre Bekanntschaft bisher nicht gemacht.“

„Ich kenne sie gut. Sie beherrscht ihre Kunst ausgezeichnet, und ich brauche sie, um die inneren Verletzungen zu behandeln.“ Morgwyn griff nach der Türklinke, dann fiel ihr noch etwas ein: „Im Zweifelsfall schicke ich Daidre einfach alleine hierhin.“

„Möge die Mutter Euch beschützen!“ rief Adar der Druidin zu, aber da war sie schon weg.

Kurz danach entfernte sich Ullrich, um seiner Frau helfen. Der Verletzte war zwar nicht erwacht, dafür aber der Söldner. Er ließ sich von Adar die Geschichte der Bergung erzählen. Als Ron zurückkehrte, sahen sie alle zusammen noch einmal nach dem Patienten. Sein Zustand war unverändert.

„Er ist immer noch ganz kalt“ betastete Ron die Stirn des Bewusstlosen. „Lasst uns das Bett näher ans Feuer schieben. Der Arme soll sich doch aufwärmen.“ Adar war dagegen, den Kranken zu bewegen, wurde aber überstimmt. Ron und Thorp verlagerten die Liege samt Sichtschirm direkt vor den Kamin. Ron legte ein paar Scheite nach. Der Barde spielte dem Bewusstlosen ein kurzes Schlaflied vor. Thorp sammelte die Kleidung des Unbekannten auf und legte sie sorgfältig gefaltet zum Bettfuß: „Ordnung muss sein!“ meinte der Soldat.

Der Sturm war mit der Zeit ganz abgeklungen und draußen herrschte nun eine kristallklare Nacht. Ullrich war jetzt wieder da, dafür war Ron in das Bedienstetenhaus zurückgekehrt. Kapitän Thorp hatte wieder mal eine Schlafphase.

Ullrich und Adar saßen am Tisch und unterhielten sich leise. Welche Nachricht trug wohl der gräfliche Bote? Hat Morgwyn Daidre erreicht? Und wann würden sie kommen? Außerdem hat es Adar geschafft, dem Wirt einige seiner politischen Theorien auszureden. Dwglach Seranir hatten sie ganz vergessen.

Als sie die Tür quietschen hörten, drehten sich beide Männer um. Eine schwarzhäufige Frau im dunklen



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 10

Reisemantel stand im Eingang und sah sich um.

„Guten Abend!“ grüßte Ullrich.
„Seid Ihr Daidre...die Heilerin?“ fragte Adar.

Ohne zu Antworten ging die Frau direkt zum Sichtschirm herüber. Ihr schweres Kleid schleifte über den Boden. Adar wollte ihr zur Hilfe kommen, aber sie streckte ihre Hand aus zum Zeichen, dass sie sich um den Kranken alleine kümmern würde.

Nachdem sie hinter dem Sichtschirm verschwunden war, warteten die Männer eine Weile. Da aber nichts passierte, setzten sie schließlich ihre Unterhaltung fort. In der Ecke murmelte Thorp etwas aus dem Schlaf.

Plötzlich kamen zwei Personen hinter der Trennwand hervor. Der Mann war vollständig angezogen, sogar den Schal hatte er sich um den Hals umgebunden. Seine Stiefel klapperten in einem festen, sicheren Schritt. Obwohl er noch ein bisschen blass im Gesicht war, schien er ganz genesen zu sein. Die Frau folgte ihm mit dem Abstand von zwei Schritten.

„Ein Wunder!“ staunte der Barde.
„Morgwyn schätzt Eure Fähigkeiten sehr, Daidre. Und ich sehe jetzt wieso.“

Der Wirt sprang auf und lief auf den Geheilten zu: „Wie fühlt Ihr Euch, mein Herr?“

Der Mann lächelte und sprach zum ersten Mal: „Danke der Nachfrage, mir geht es gut.“ Er salutierte und klappte seine Absätze zusammen: „Gestattet mir, mich

vorzustellen: Beor MacGill, Zweiter Schildträger von Treun Talamor.“ Dann wandte er sich dem Wirt zu. „Und mit wem habe ich die Ehre?“

Der Herr des Hauses beugte sich: „Ullrich Haidenkamp, zu Euren Dienst.“

Das Lächeln verließ McGills Gesicht: „Meister Ullrich, ich bitte Euch dringend, eine Nachricht an die Garnison von Obertal zu überbringen.“

Adar trat vor lauter Aufregung näher. Alle Augen hingen an MacGills Lippen.

„Unser Heer wurde bei Glascaer zerschlagen. Der Graf ist gefallen, seine Heerführer sammeln die übrig gebliebenen Einheiten. Ich wurde ausgesandt, um diese Nachricht zu überbringen, wurde aber in Kämpfe verwickelt und verwundet.“ Er berührte das Schwert an seiner Hüfte.

„Und die Laighainn?“ fragte Ullrich.

„Der Fynn von Glascaer ging sofort zum Gegenangriff über. Meiner Schätzung nach wird seine Armee spätestens übermorgen hier einmarschieren. Unseren Leuten bleibt nur wenig Zeit, die nächste Wehrburg aufzusuchen.“

Der Wirt blickte in MacGills Augen und wusste, dass das alles wahr ist.

„Aber... aber wie ist es möglich?“ stöhnte Ullrich Heidenkamp. „Glascaer hätte doch kapitulieren müssen!“

Darauf antwortete die Frau mit den rabenschwarzen Haaren. Und ihre Worte waren wie schwere messerscharfe Eiszapfen, die aus der Höhe fallen.



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 11

„So wurde es prophezeit. Wenn Graf Talamor im Bärenmonat die Stadt Glascaer belagert, wird innerhalb einer Woche über Glascaers Mauern eine weiße Fahne wehen.“

MacGill neigte sein Haupt: „Diese weiße Hölle vom Schneesturm wurde uns zum Verhängnis.“

Die Frau gab ihm ein Zeichen. Ohne weitere Worte verließen sie beide den Raum. Irgendwo in der Ferne schrie eine Krähe.

Während der Barde und der Wirt wie gelähmt mitten im Raum standen, wachte Kapitän Thorp auf. Mit Flüchen in seiner Muttersprache schwankte er zur Tür, um sie zu schließen. „Es zie't 'ier, verdammtnoschmal!“ murmelte er. Sein Blick streifte auf MacGill und seine Begleiterin, die sich langsam entfernten. Nachdem er die Tür geschlossen hatte, überlegte er einige Augenblicke lang. Mit ungläubigem Kopfschütteln teilte er den Gedanken mit seinen Gefährten: „Also, von hinten sah die Frau genauso aus wie die Lange Sally...“

Später am Abend tauchte Morgwyn auf, zusammen mit einer zierlichen hellhaarigen Frau, die sich als Daidre vorstellte. Sie schoben den Sichtschirm beiseite und fanden im Bett einen Toten vor.

Die rechte Hand des Verstorbenen hing herunter, die Faust war verkrampft um den Griff des Schwerts umschlossen. Daidre untersuchte kurz die Leiche und erzählte dann etwas vom „Bergungstod“. Die Geschichte über die Schwarze Herrin wollte keine der Frauen glauben. Sie

schworen, als sie angekommen waren, habe es auf dem frisch gefallenen Schnee vor der Tür keinerlei Fußspuren gegeben.

„Übrigens,“ sagte Morgwyn, „unterwegs im ‚Pass der Verdammten‘ haben wir auf dem Pfad etwas gefunden.“ Sie zog einen Gegenstand aus der Tasche und legte ihn auf den Tisch. Es war ein mit Perlen verzierter Abakus.

© Marek Vaclavik
Juli 2003, Münster

Aktuelle Mitgliederliste

- Bähr Cordula
Magiraname: Shanaryel
- Binkert Thomas
Magiraname: Skaramund
- Binkert Andreas
Magiraname: Khidor Vanai
- Elstrodt Christian
Magiraname: Siber Lobar
- Fischer Gudrun
Magiraname: Cairegwyn
- Fricke Saskia
Magiraname: Eiru Arduina
- Harthun Heiko
Magiraname: DevinLeDaigh
- Klaus Thomas
Magiraname: Syrrid`cyr Ky`Addey
- Krahmer Luise
Magiraname: Grainne
- Krebs Gunter
Magiraname: Keanor
- Moses Oliver
Magiraname: Thurianator
- Neugebauer Frank
Magiraname: Albatanor ra An



Der Steinkreis 203 (Web-Version)

Seite 12

- Podschuck Achim
Magiraname: Draywydh ra Lamanor
- Weisshaupt Sebastian
Magiraname: noch keinen gewählt
- Schildmeier Günter
Magiraname: Ferengor
- Schröter Karen
Magiraname: Shesaya
- Schultz Tine
Magiraname: Xandria
- Sieben Jupp
Magiraname: Llonydd
- Sperlich Anna
Magiraname: Spalta
- Strobel Jörg
Magiraname: Gwyddor
- Thierbach Andrea
Magiraname: Athanamira ra Rhy
- Vaclavik Marek
Magiraname: March Mac Morna
- Veithen Birgit
Magiraname: Tandora
- Wittmer Peter
Magiraname: Sargor
- Wortmann Janine
Magiraname: Liri